

## Bericht der BesucherInnengruppe in der Jugendhilfe Creglingen e.V. (JHC) am 07.05.2025

**Name der besuchenden Einrichtungen:**

Kinder- und Jugenddorf Marienpflege Ellwangen und Kindersolbad Bad Friedrichshall  
Ansprechperson: Dr. Katharina Glaubitz

**Name der besuchten Einrichtung:** Jugendhilfe Creglingen e.V. (im Folgenden JHC)

**Dauer des Besuchs:** 07.05.2025 ganztägig von 9:30 bis 17 Uhr

**TeilnehmerInnen am Besuchsprojekt:**

Kindersolbad, Bad Friedrichshall:

- Benjamin Kaufmann (Geschäftsführung)
- Lisa Lutz (Bereichsleitung stationär)
- Ingeborg Grießl (Bereichsleitung ambulant)

Kinder- und Jugenddorf Marienpflege Ellwangen:

- Dr. Katharina Glaubitz (Leitung Psychologische Beratungsstelle und psychologisch-pädagogischer Fachdienst, Koordinatorin Systemische Ausrichtung)
- Vanessa Mattesz (Fachdienst, flexible Hilfen)
- Jutta Geiß (Bereichsleiterin stationäre Hilfen)
- Markus Genger (Bereichsleiter stationäre Hilfen)

### 1. Unser Programm am Besuchstag

Entsprechend der Vorabsprachen stellte die JHC ein strukturiertes Programm zusammen, das folgende Elemente am Standort Würzburg enthielt:

1. Begrüßung, Vorstellung der Veränderungen der JHC (9:30-11:00 Uhr)
2.
  - Gespräch mit Mitarbeitern aus dem ambulanten Bereich der JHC
  - Hospitation bei einer Teamfallbesprechung der ambulanten Jugendhilfe (Mobile Jugendbetreuung MOB Würzburg)
  - Gespräch mit den Kooperationspartnern aus den Jugendämtern (11:00 -12:00 Uhr)
3. Austausch der BesucherInnen über die verschiedenen Gruppen (12:00 – 12:30 Uhr)
4. Informelle Gespräche beim Mittagessen und in der Kaffeepause (13-14, 15:15-15:30 Uhr)
5.
  - Gespräche mit zwei Jugendlichen aus der Wohngruppe Bergmeistergasse
  - Gespräche mit Eltern aus den ambulanten Hilfen. (13:30 Uhr – 14:30 Uhr)
6. Austausch der BesucherInnen über die verschiedenen Gruppen (14:30 – 15:00 Uhr)

7. Kaffee und Kuchen, Ankommen des Leitungsteams (15:00 – 15:30)
8. Reflecting Team der BesucherInnen über die Erlebnisse des Besuchstages (15:30 – 16:00 Uhr)
9. Reflexionsgespräch mit dem Leitungsteams der Einrichtung (16:00-16:30 Uhr)

Das BesucherInnenteam dankt an dieser Stelle der JHC besonders für die herzliche Aufnahme, das offene Miteinander, die Organisation und die Gastfreundschaft.

## **2. Besuchte Bereiche und Mitarbeitende der Einrichtung**

Im Mittelpunkt des Interesses stand bei diesem Besuch der ambulante Bereich am Standort Würzburg sowie ein Besuch der Wohngruppe Bergmeistergasse. Wir bekamen die Möglichkeit, mit folgenden Personenkreisen zu sprechen:

- a) 4 MitarbeiterInnen aus dem ambulanten Bereich des MOB Würzburg
- b) 2 VertreterInnen der Jugendämter Würzburg (Stadt und Land)
- c) 2 Eltern von Kindern/ Jugendlichen aus den ambulanten Hilfen
- d) 2 Jugendliche aus der Wohngruppe
- e) Leitungsteam und Geschäftsführer

Darüber hinaus durften wir an folgenden Projekten hospitieren:

- Fallberatung der ambulanten Hilfen MOB Würzburg
- Wohngruppe Bergmeistergasse

## **3. Besonderheiten und Auffälligkeiten während des Besuches**

Besonders beeindruckend war bei den Ausführungen des Geschäftsführers die sehr stark gewachsene Angebotspalette der JHC sowie der damit verbundene Anstieg der Mitarbeitendenzahl. Die JHC beschäftigt in der Zwischenzeit ca. 410 Mitarbeiter. In Würzburg ist die JHC ein sehr anerkannter Träger, der immer auf die Bedarfe der Jugendämter reagiert und neue Angebote schafft bzw. vorhandene Angebote umstrukturiert oder anpasst. Die zwangsläufige strukturelle Anpassung der Organisationsstruktur wurde als ein partizipativer Prozess beschrieben. Aufgrund der Vielzahl an Anfragen und die weiten Entfernungen zu den Familien, ist eine hohe Flexibilität der Mitarbeitenden, ein hoher Organisationsaufwand und gute Kommunikationsprozesse (z.B. internes Kommunikationssystem COYO) erforderlich, die unserer Einschätzung nach sehr gut gelungen sind.

Die JHC legt großen Wert auf die Weiterqualifizierung der MitarbeiterInnen. Auf Leitungsebene verfügen alle Fachkräfte über die Weiterbildung zum systemischen Berater. Darüber hinaus sind alle Mitarbeitenden ab einer Dienstzugehörigkeit von 10 Jahren als dem systemischen Berater weitergebildet. Das eigene Fortbildungsinstitut (Main-Tauber-Institut) kommt der Einrichtung hier sehr zugute.

Die im Jahr 2018 angestoßenen Organisationsentwicklungen wurden von der JHC kontinuierlich weiterentwickelt. Die Bauhütten tragen aktiv dazu bei, dass die Weiterentwicklung stetig fortgeschrieben und die Mitarbeitenden aktiv in Prozesse einbezogen werden. Aus den Bauhütten sind inzwischen für andauernde Prozesse auch Räte ins Leben gerufen worden. Dies soll dazu führen, dass Themen die dauerhaft im Fokus sein sollen (z.B. Kinderschutz, Sexualpädagogik, etc.) immer wieder auf die Agenda gerufen und stetig weiterentwickelt werden. Alle

Beteiligten im Prozess zu halten ist eine große Aufgabe. Darin wurde die JHC als innovativ aber auch selbstkritisch wahrgenommen.

Während des gesamten Besuches war eine hohe Wertschätzung, ein Begegnen auf Augenhöhe sowohl den Klienten gegenüber als auch zwischen den Mitarbeitenden selbst (über Hierarchieebenen hinweg), eine hohe Fachlichkeit und Herzlichkeit zu spüren, die diesen Besuch besonders machte.

#### **4. Thematische Schwerpunkte**

##### **a) MOB Würzburg – Ambulante Jugend- und Familienarbeit**

Am Vormittag fand in den Räumlichkeiten der MOB eine einstündige Fallberatung von 8 Teammitgliedern und der Teamkoordinatorin statt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde von der Falleinbringerin ein Genogramm über 2 Generationen und die Familiengeschichte ausführlich vorgestellt. Die TeamkollegInnen hatten dann die Möglichkeit, Informationsfragen zu stellen. Insgesamt war es ein fachlich guter Austausch unter einzelnen Teammitgliedern. Teilweise wurde es im Verlauf der Teambesprechung ausschweifend und es war aus Sicht der BeobachterInnen wenig Struktur und Gesprächsmoderation vorhanden. Eine präzisere Auftragsklärung und Zeitmanagement wären hier von Vorteil gewesen. Dann könnten künftig noch weitere systemische Methoden in der Fallberatung Platz finden. Es wurden viele konstruktive Ideen zu Weiterarbeit mit dem Familiensystem vom Team benannt. Um die Ergebnisse aus der Fallberatung zu sichern, was die Falleinbringerin konkret für sich mitnehmen kann, wurde von den BesucherInnen empfohlen, dies während der Beratung schriftlich festzuhalten (von eine/r TeamkollegIn nicht von der Falleinbringerin). Am Schluss der Teambesprechung kam sowohl beim MOB-Team als auch bei den BesucherInnen der Impuls, dass ein kurzer Austausch schön gewesen wäre.

##### **b) Kooperationspartner- Jugendämter**

Im Gespräch mit den Kooperationspartnerinnen der Jugendämter wurde die wertschätzende Zusammenarbeit mit beiden anwesenden Jugendämtern (Stadt und Land Würzburg) deutlich. Die Kooperationspartnerinnen lobten die schnelle Bearbeitung von Anfragen, welche oft Tag genau noch beantwortet werden. Bei der Jugendhilfe Creglingen handele es sich um die meist belegte Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in und um Würzburg. Zudem wurde die realistische Einschätzung der Optionen gelobt. Es gehe dem Träger aus Sicht der Jugendämter nicht nur um Belegungszahlen, sondern um das Wohl der Klienten. Absagen von Anfragen werden systemisch und fachlich begründet. Die Systemische Grundhaltung sei bei der JHC deutlich spürbar und werde oft auch mit unkomplizierten Problemlösungsansätzen umgesetzt.

So wurde z.B. eine Bauhütte ins Leben gerufen, welche als systemischer Booster bezeichnet wird. Dabei wird ein bestimmtes Thema der Familie aus der bestehenden Hilfe herausgelöst und separat betrachtet. Diese Herangehensweise ermöglicht eine gezielte und tiefgehende Bearbeitung des jeweiligen Themas, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Die Maßnahme ist befristet und wird über Fachleistungsstunden abgerechnet, sodass eine klare zeitliche Begrenzung und transparente Abrechnung gewährleistet sind. Was aus dem Angebot in der Zukunft wird, sei noch unklar. Im Fall einer Weiterführung müssten kostendeckende Stundensätze verhandelt werden.

Bei den Jugendämtern sei spürbar, dass sich die JHC immer selbst reflektiere und die MitarbeiterInnen die nötige Unterstützung erhalten, um den Job gut machen zu können. Trotz der rasant angestiegenen Mitarbeitendenzahl habe die hohe fachliche Qualität der JHC nicht nachgelassen.

Auch bei Einschätzungen nach § 8a sei die Arbeit vorbildlich. Man sei von Seiten der Jugendämter sehr dankbar für das Angot der JHC und habe auch in der Vergangenheit festgestellt, dass hier auch gute und gelingende Absprachen mit anderen Trägern stattfinden, die die Jugendhilfelandchaft im LK Würzburg bereichern. Durch die vielseitigen Interessen und Neigungen der Mitarbeitenden seien viele Angebote für die Betreuten realisierbar.

Es wurde besonders hervorgehoben, dass die JHC schnelle, auf die Familie abgestimmte Maßnahmen anbietet und hierbei in der Lage ist, kreative Lösungen zu finden. So wird z.B. über musische und erlebnispädagogische Angebote versucht, Ängste abzubauen und Selbstwertthematiken zu bearbeiten. Hier werden eine hohe Fachlichkeit und Flexibilität der MitarbeiterInnen wahrgenommen.

### **c) Mitarbeitende**

Bei dem Austausch mit Mitarbeitenden wurde deutlich, dass die Arbeitsweise systemisch und sehr wertschätzend ist. Die MitarbeiterInnen arbeiten partizipativ zusammen, was durch die Möglichkeit von Tandemarbeit unterstützt wird. Es finden häufig informelle Gespräche (Tür- und Angelgespräche) statt, die den Austausch fördern. Die Fluktuation der Mitarbeiter ist gering und es besteht kein Fachkräftemangel. Fachkräfte entscheiden sich bewusst für die systemische Grundhaltung, die durch Fachdienst, Fortbildungen und systemische Supervisionen bestärkt und von allen gelebt wird. Zudem herrscht ein hohes Maß an Vertrauen in die MitarbeiterInnen, was zu einer positiven Arbeitsatmosphäre beiträgt. Sie haben das Gefühl, dass Vorgesetzte die Mitarbeitenden halten möchten, die individuellen Ressourcen sehen und Möglichkeiten schaffen, diese einzusetzen. So sind die Mitarbeitenden eingeladen Ideen zu entwickeln, auszuprobieren und umzusetzen.

In dem Austausch wurde deutlich, dass die Mitarbeitenden eine sehr systemische Haltung haben und diese in allen Bereichen leben.

### **d) Jugendliche aus den Wohngruppen**

Ein Teil der Besuchergruppe erhielt die Möglichkeit sich ein Bild der stationären Jugendhilfe in Würzburg zu machen. Hierzu besuchte man die Wohngruppe „Bergmeistergasse“. Die beiden Gruppensprecherinnen stellten sich für Fragen zur Verfügung. Sie beschrieben zunächst den Gruppenalltag:

Die Gruppe sei gemischtgeschlechtlich belegt und es gebe zudem zwei Inobhutnahme-Plätze. Die Gruppe sei relativ homogen vom Alter, was derzeit für eine recht gute Stimmung Sorge. Das Konzept sei auf die Verselbstständigung der Jugendlichen ausgelegt und deshalb habe man viele Freiräume. Regeln und Strukturen werden in regelmäßigen Gruppensitzungen besprochen. Sollte es aber mehr Bedarf an Klärung geben, könne auch ein „Partizipationstag“ durchgeführt werden. Hier werden dann über Regelwerke gesprochen und ggf. aktualisiert.

Prinzipiell würden sich die Jugendliche in der WG wohl fühlen. Dies liege auch mit an den BetreuerInnen. Hier gebe es immer wieder zwischenmenschliche Themen, was aber auch normal sei. Schade sei, dass die Gruppe über kein Außengelände verfüge, dafür aber sehr zentrumsnah liege. Sie hätten aber die Option das Gelände der MOB mitzunutzen, um z.B. zu grillen.

Generell sei die Gruppe sehr partizipativ aufgestellt und es gebe die Möglichkeit, jederzeit mit seinen Themen auf die BetreuerInnen zuzugehen. Zudem gibt es einen „Kummerkasten“, der allerdings nicht sehr häufig genutzt werde. Die Gruppensprecher nehmen 4x im Jahr an einer Gesamtgruppensprecherversammlung teil und können dort ihre Belange anbringen.

Es wurde deutlich, dass die Jugendlichen die Beschwerdewege kennen und diese im Bedarfsfall auch nutzen. Aufgrund der Altersklasse scheinen die Jugendlichen ihre Probleme aber lieber alleine zu lösen oder sie suchen Unterstützung bei Vertrauenspersonen. Man hatte das Gefühl, dass die Beteiligungsformen hier gut vorgelebt werden und den Jugendlichen Gehör geschenkt wird für deren Themen und diese auch ernst genommen werden.

#### **e) Eltern**

Beim Kontakt mit den Eltern wurde deutlich, dass sich die ambulanten Hilfen der JHC durch zuverlässige Erreichbarkeit und Vertretungen auszeichnet, sodass Unterstützung jederzeit verfügbar ist. Die Mitarbeitenden wurden in ihrem Handeln als zuverlässig und transparent beschrieben.

Es wird ein wertfreier, lösungsorientierter Ansatz verfolgt, der von hohem Einfühlungsvermögen geprägt ist. Die Fachkräfte vermitteln Sicherheit und sind ansprechbar, während sie gleichzeitig die Selbstständigkeit der Eltern fördern. Der Prozess erfolgt in kleinen, flexiblen Schritten, wobei Fehlertoleranz großgeschrieben wird. Genannt wurde von den Eltern auch die bedarfsorientierten Hilfesettings – flexible Begleitung zu Terminen oder Involvierung wichtiger Personen. Ressourcen und Fortschritte der Eltern werden aktiv wahrgenommen und gewürdigt, was zu einer positiven Unterstützung beiträgt. Die anwesenden Eltern wussten, was bei Beschwerden zu tun ist und bevorzugten die direkte Rückmeldung. Ein niederschwelliger, institutionalisierter Beschwerdeweg sei ihnen aber nicht bekannt.

Als Wunsch äußerten sie die Vernetzung der Eltern untereinander, um weniger auf professionelle Hilfen angewiesen zu sein.

#### **f) Leitungsteam und Geschäftsführer**

Nach den Erlebnissen der Kleingruppen fand ein Reflexionsgespräch mit dem Leitungsteam und dem Geschäftsführer statt. Hier wurde im Rahmen eines Reflecting Teams, die Eindrücke der BesucherInnen wiedergegeben. Die TeilnehmerInnen waren von der Planung und der Durchführung des Tages sehr angetan und konnten viele positive Aspekte erkennen und mitnehmen. Rückmeldungen gab es zum einen aus der Gruppe, die das Fallteam besuchen konnte. Hier wäre eine bessere Strukturierung sinnvoll gewesen und eine systemische Methode für die Fallberatung wäre wünschenswert gewesen. Zudem wurde das fehlende Protokoll zur Ergebnissicherung beanstandet.

Thematisiert wurde auch das in vielen Bereichen institutionalisierte Beschwerdemanagement. Beschwerdewege für alle (Kultur, Sprache, Entfernung...) zu finden, wurde als große Herausforderung wahrgenommen.

Besonderes die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern wurde als sehr positiv erlebt und für die anderen Einrichtungen als wünschenswert angesehen. Hier wurden die hohe Flexibilität und schnelle Bearbeitung der Anfragen besonders gewürdigt („Geht nicht, gibt's nicht!“). Insgesamt wurde die JHC als sehr innovativ und fachlich sehr versiert wahrgenommen. Man merkt, dass die JHC von der Geschäftsführung bis zur operationellen Ebene durchweg systemisch geprägt ist. Die wertschätzende und offene Haltung gegenüber dem MitarbeiterInnen ist sichtbar und trägt zu einer positiven Stimmung bei. Das Team der JHC bedankten sich für die offenen Rückmeldungen und wollen diese gemeinsam reflektieren und schauen, was man bei den genannten Themen noch optimieren könne.

Während des gesamten Einrichtungsbesuches spürten wir immer eine wertschätzende, ressourcenorientierte und lösungsfokussierte Grundhaltung und einen humorvollen und herzlichen Umgang zwischen allen Beteiligten.

Alle Personen, die im Gespräch mit uns waren, gaben an, dass Sie sich durch die JHC stets gesehen und ernst genommen fühlen. Bei Kritik oder Anregungen sei eine sehr flache Hierarchie spürbar. Man merke, dass versucht werde, mit Anregungen konstruktiv umzugehen und möglichst zielgerichtete Lösungen zu finden. Hierbei werden die Betreuten in den Fokus gestellt und zu einer selbständigen Lösungsfindung aktiviert.

Die JHC befindet sich in einem ständigen Selbstreflektionsprozess, ihre Angehörigenarbeit bestmöglich zu gestalten, um die Ressourcen der Familien zu aktivieren und mit den Eltern zusammen die bestmögliche Entwicklung für die Kinder und Jugendlichen zu garantieren.

## **g) Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung**

Die Organisation der Einrichtung ist durch die dezentralen Standorte (Creglingen, Würzburg, Rothenburg, Ansbach, Bad Mergentheim, Taubertal, Taubertal und Wertheim) mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, die sie nach Rückmeldung der MitarbeiterInnen sehr gut meistert. Insbesondere wurde als sehr gut befunden, dass es ein gut funktionierendes Intranet zur Kommunikation und Information gibt (COYO). In allen Gruppen gelten die gleichen Verfahrensabläufe mit den dazugehörigen im Intranet abrufbaren Formularen. Diese Verfahrensabläufe werden immer wieder diskutiert und bei Bedarf aktualisiert. Die MitarbeiterInnen werden frühzeitig in neue Entwicklungen miteinbezogen oder sogar von diesen initiiert und gegebenenfalls geschult. Neue Ideen und Anregungen sind jederzeit willkommen. Diese werden mit KollegInnen diskutiert und dann an die Leitung zur Genehmigung weitergegeben. Diese Aushandlungsprozesse finden in einem positiven, unterstützenden Klima statt und Ablehnungen werden gut und sachlich begründet. Die systemische Ausrichtung wirkt sich sehr positiv aus, da alle MitarbeiterInnen darin weitergebildet sind bzw. werden und somit übergreifend das systemische Denken handlungsweisend und verbindend ist.

Die systemische Team- und Personalentwicklung wurde von den MitarbeiterInnen ebenfalls als positiv erlebt. Sie fühlen sich durch ihre jeweiligen Bereichsleitungen wahrgenommen und unterstützt. Die Vorgesetzten nehmen sich Zeit für ihre MitarbeiterInnen und ihre Belange. Jährlich finden zwei Mitarbeitergespräche nach einem standardisierten Raster statt.

Systemische Team- und Fallsupervisionen finden sechsmal im Jahr statt. Die Ergebnisse werden mit dem jeweiligen Fachdienst in der Teamsitzung rückgekoppelt. Ergänzend finden noch Fallsupervisionen mit einem Kinder- und Jugendpsychiater statt, die als sehr hilfreich für die Alltagspädagogik erlebt werden.

## **h) Kooperation im regionalen Umfeld**

Sowohl im stationären als auch im teilstationären Bereich gibt es zahlreiche Kooperationen mit dem regionalen Umfeld. An erster Stelle wurde die Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern genannt. Beim Einrichtungsbesuch nahmen ab 9 Uhr die beiden Sachgebietsleiterinnen der örtlichen Jugendämter (Stadt und Land) teil, um den Besuchern einen Einblick in die Kooperation mit der JHC zu vermitteln. Zudem gibt es gute Kooperationen zu anderen Jugendhilfeträgern, wie beispielsweise der Diakonie. Hier werden immer wieder Absprachen getroffen, um gemeinsam die Jugendhilfelandchaft in Würzburg zu erweitern und zu bereichern.

## **Konstruktiv-kreative Eindrücke bzw. „Gewinne“ für die eigene Einrichtung**

Wie schon im Jahre 2020 beeindruckte der ausführliche Selbstbericht durch viele Themen und Erneuerungen. Von der durchdachten Aufbau- und Ablauforganisation, den gelingenden Kommunikationsstrukturen und dem beeindruckend herzlichen Klima in der Jugendhilfe Creglingen konnten wir uns vor Ort erneut überzeugen. Die klassische hierarchische Struktur wird trotz der Größe noch immer als sinnvoll und gewinnbringend erlebt und soll derzeit auch nicht verändert werden.

Alle Mitarbeiter sind systemisch geschult und erhalten teilweise sogar die Chance auf den systemischen Berater, wenn sie länger als 10 Jahre im Unternehmen sind oder auf Leitungsebene tätig sind. Leitungen leben ein kollegiales Miteinander mit sehr flachen Hierarchiestrukturen vor und es herrscht ein Klima von Partizipation und Wertschätzung. Durch den starken Anstieg der Mitarbeiterzahlen wurde im ambulanten Bereich die Ebene der Teamkoordinatoren eingeführt. Diese führen die Teamsitzungen und führen auch durch kollegiale Beratungen in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst. Hierdurch wurde das Vertrauen in die Mitarbeiter nochmals gestärkt, da hier eine hohe Selbstverantwortlichkeit entstanden sei. Dennoch besteht jederzeit die Möglichkeit sich die Unterstützung durch die Leitungsebene einzuholen. Die MitarbeiterInnen vermittelten den Eindruck, dass sie sich alle sehr wohl in der Jugendhilfe Creglingen fühlen und sich hier gut einbezogen fühlen.

Die Evaluation in Form von WIMES und dem Pilotprojekt der DGSF zeigt, dass die JHC stetig ihre Prozesse, Bedarfe und Wirksamkeit im Blick hat und sich gegebenenfalls an Veränderungen anpasst.

## **5. Anregungen und Rückmeldungen an die Jugendhilfe Creglingen**

Nach der im Jahr 2020 erfahrenen Konsolidierung der Einrichtung merkt man, dass die Jugendhilfe Creglingen stetig dabei ist, ihr Angebot anzupassen und zu erweitern. Die Kooperationspartner sind dankbar für die schnelle Zusammenarbeit und die innovativen Ideen des Trägers. Die JHC wird speziell in Würzburg als starker Partner erlebt und geschätzt. Die Grundsystemische Haltung der Einrichtung sei in der Fallbearbeitung aber auch auf der Kooperationssebene spürbar.

Eine Anregung aus dem Besuch, war beispielsweise, dass es vielleicht Synergieeffekte generieren könnte, wann man die Eltern aus der ambulanten Hilfe miteinander vernetzen würde. So könnten sie voneinander lernen und sich auch zukunftsfähige Netzwerke schaffen. Dies war eine Anregung aus dem Treffen in einer Kleingruppe. Sofort wurde das von der JHC als wertvolle Anregung aufgenommen und man wolle sich hierzu mit den Mitarbeitenden Gedanken machen.

Insgesamt kann der JHC bescheinigt werden, dass es ihr gelungen ist, nicht nur systemische Haltungen in ihrer Einrichtung weiter zu etablieren und diese aktiv erlebbar zu machen, sondern auch Wege gefunden hat, Partizipation auf allen Ebenen zu leben.

Die MitarbeiterInnen werden anhand Ihrer persönlichen Ressourcen aktiv eingebunden und darf partizipieren, um somit die Motivation der Mitarbeiter aufrechtzuerhalten und deren Stärken zu würdigen. Dies kann aktiv zu einer gezielten Mitarbeiterbindung führen und die gute Stimmung erhalten und ausbauen.